Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruuau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 137. Dienstag den 22. Juni 1897. (Albin.) **24. Jahrgang.**

Die Erneuerung
des
Abonnements
auf die
Neuss-Grevenbroicher
Zeitung

bitten wir unsere freundlichen Leser und
Post-Abonnenten
schon recht bald besorgen zu wollen, damit bei der Ueberhäufung der Postgeschäfte beim
Quartalswechsel
keine Verzögerung in der Zusendung
eintritt.

Bei unsern Boten und Agenturen läuft das Abonnement ohne Bestellung weiter.

Ergebenst
Redaktion und Verlag
der
Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Ein neuer Bismarck

ist uns erstanden, schreibt die ‚Freis. Ztg.' in einer Betrachtung über den „großen Hexenmeister" Herrn Dr. v. Miquel, der demnächst „dem Vernehmen nach", die Leitung der inneren Politik im Reiche und in Preußen übernehmen wird. Eigentlich aber verspricht Herr v. Miquel hier noch mehr zu leisten als Bismarck. Denn dieser klagte unablässig über die Reibungen der Ressortminister, welche ein straffes, einheitliches Regiment verhinderten. Herr v. Miquel will den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe entlasten. Bisher hat Niemand angenommen, daß Fürst Hohenlohe überlastet sei. Seine Amtsgeschäfte haben ihm mehr wie einem andern Minister gestattet, viele und lange Privatreisen zu unternehmen. Das Auswärtige soll Fürst Hohenlohe behalten. Aber für das Auswärtige ist doch ein besonderer Staatssekretär da. Wenn nun Herr v. Miquel die Verantwortung für die gesammte innere Politik übernimmt, was ist denn der Reichskanzler noch weiter als ein Ornament am Staatswagen? Er hat einen Stellvertreter, welcher aber, wie der ‚Hamb. Korr.' schreibt, die ganze Verantwortung selbstständig führt für die innere Politik Deutschlands und Preußens. Bisher hat man allseitig gemeint, es komme darauf an, die oberen Reichsämter immer selbstständiger zu machen um damit endlich eine kollegialische Verwaltung in der Reichsregierung herbeizuführen. So lautete auch das Programm der Nationalliberalen, insbesondere auch des Herrn v. Bennigsen. Jetzt erfahren wir, daß Herr v. Miquel umgekehrt Wandel schaffen will durch strenge Unterordnung der einzelnen Reichsämter unter den neuen Vicekanzler.

Herr von Miquel glaubt vielleicht, es seinem alten Meister und großen Vorbilde Bismarck gleich thun zu können. Er wird sich sehr irren. Unter Bismarck lagen die Verhältnisse wesentlich anders. Heute würde auch Bismarck, wenn er noch im Amte wäre, nur „Handlanger" sein dürfen, was sich mit seiner Vergangenheit allerdings schlecht verbinden lassen würde. Der Kaiser ist, wie der Fürst es zutreffend voraussah, sein eigener Kanzler geworden und greift überall persönlich in die Führung der Staatsgeschäfte ein. In dem Ressort des Finanzministers freilich hat sich dies bisher nicht geltend gemacht. Die technischen Steuer- und Etatsfragen liegen dem Monarchen ferner als irgend ein anderes Ressort. Der Krone gegenüber hat Herr v. Miquel seine Selbstständigkeit aber noch nicht erprobt und Vicekaiser wird er nie.

Voraussichtlich hat Herr v. Miquel seine Geschicklichkeit zuerst in der Vertretung der kaiserlichen Marinepläne zu erproben. Daher seine Conferenzen mit Admiral Tirpitz. Mit dem gegenwärtigen Reichstag rechnet Herr v. Miquel vermuthlich aber kaum noch. Es wird ihm, wie die ‚Freis. Z.' meint, darauf ankommen, mit Marineforderungen ein Programm aufzustellen, um, gleich dem alten Bismarck, die Kartellparteien aus dem Jahre 1887 zusammen zu leimen. An Gefolgschaft wird es ihm ja nicht fehlen. Er wird sich aber, wie auch die Dinge sich weiter entwickeln werden, trotz aller Beweglichkeit und Schmiegsamkeit seiner Politik in seiner Stellung schneller abnutzen, als es ihm in dem ruhigen Fahrwasser des preußischen Finanzministeriums möglich war. Und ein „Uebermensch" ist Herr v. Miquel, der „große Hexenmeister" und „neue Bismarck" schließlich auch nicht, er wird genau an derselben Klippe scheitern, wo auch seine Vorgänger keinen Ausweg mehr sahen.

Die Nationalliberalen

sind heute, Dienstag, wiederum vor die folgenschwere Entscheidung gestellt, die Vereinsgesetznovelle, über die heute im Abgeordnetenhause zum zweiten Male abgestimmt werden wird, nach den Beschlüssen der zweiten Lesung, also mit der Aufhebung des Verbindungsverbotes, aber mit dem Ausschluß der Minderjährigen von politischen Vereinen und Versammlungen, entweder abzulehnen und dadurch den Rückschrittlern im Herrenhause die Gelegenheit zu entziehen, den Entwurf noch reaktionairer, etwa nach dem Recept des Frhrn. von Zedlitz, zu gestalten, oder aber wie in der dritten Lesung anzunehmen und dadurch die Hinrichtung des v. d. Recke'schen Entwurfs zu verzögern. Die Konservativen sind heute noch Willens, den Entwurf im Herrenhause nach ihren Wünschen umzuformen, und die Regierung — das unterliegt bereits keinem Zweifel — wird diesen Versuchen nicht entgegen wirken. Es entsteht sogar die Gefahr, daß eine Art Umsturzvorlage nach dem Herzen der von Zedlitz und Consorten schließlich auch im Abgeordnetenhause eine Mehrheit finde, die Herren Oftelbier tragen sich mit der vielleicht begründeten Hoffnung, dafür die Unterstützung einiger Nationalliberalen zu gewinnen, die in früheren Jahren ja auch mit vollem Herzen für die Erhaltung des Sozialistengesetzes eingetreten sind.

‚Nat.-Ztg.' sowohl als auch die ‚Nationallib. Korresp.' sind bereits für vollständige Ablehnung des Entwurfs eingetreten, die, wie sie ausführten, einzig der gegenwärtigen innerpolitischen Lage entspricht. Sogar innerhalb der nationalliberalen Wählerschaft regte es sich, in Versammlungen, von nationalliberalen Comité's einberufen, wurde beschlossen, die nationalliberale Landtags-Fraktion zur Ablehnung des Entwurfs aufzufordern. Uns fehlt jedoch das Vertrauen zu der Partei der Großkapitalisten, sie haben niemals ernstlichen Widerstand versucht, wenn es sich um Wahrung eines Volksrechtes handelte, sie werden auch jetzt wieder, der Warnung aus den eigenen Reihen ungeachtet, sich zu keiner kühnen That ermannen können und den Entwurf noch in eilfter Stunde scheitern lassen, sie werden im Gegentheil mitwirken, ihn an das Herrenhaus zu bringen und ihn dort der Gefahr aussetzen, verschlimmert zu werden. Vielleicht nicht Mann für Mann werden die Nationalliberalen diese Thorheit begehen, vielleicht läßt sich doch der eine oder andere bestimmen, heute gegen den Entwurf zu stimmen; sie werden aber nicht genügen, ihn zu Fall zu bringen, die Fraktion muß geschlossen dagegen votiren, sonst erhält er, da den Conservativen, die, entgegen ihrer früheren Erklärung, für denselben eintreten werden, nur wenige Stimmen fehlen, die Mehrheit. Die Verantwortung für die ganze innerpolitische Entwickelung der nächsten Zeit tragen die Nationalliberalen. Die nächsten Wahlen werden ihnen darüber quittiren.

Deutschland

* **Berlin**, 21. Juni.

* **Beim Centrum**, so schreibt die ‚Köln Volksztg.', wird Herr v. Miquel jedenfalls nicht mehr Erfolg haben, als mit seinen bisherigen Versuchen, vom preußischen Landtage aus den Reichstag zu beeinflussen. Wir bringen ihm das volle Mißtrauen entgegen, das er um uns verdient hat. Würden wir nun endlich unter der Vizewirthschaft des Herrn v. Miquel die ersehnte einheitliche, starke und zielbewußte Regierung haben? Schwerlich; denn zunächst wird Herr v. Miquel kaum so viele gefügige Werkzeuge finden, daß alle ohne Widerspruch nach seiner Pfeife tanzen. Sodann aber würde ja auch bei Herrn v. Miquel schließlich das Regiment

---

Gib Rechenschaft.

Roman von Paul vom Wildbach.

(Nachdruck verboten.)

34)

Ach, wie gerne wäre auch die Gräfin einmal hinausgeeilt aus der bedrückenden Enge ihrer vier Wände, allein eine zarte Rücksicht hielt sie zurück, die Rücksicht auf den, der sie so furchtbar vernachlässigte und dem jetzt wieder ihr sehnsüchtiger Blick galt.

Den Gesuchten entdeckte sie unter den wandelnden Schaaren immer noch nicht. —

Doch was war das?

Dort oben kam in schnellem Lauf ein Reiter herangesprengt, vor dem die heiter plaudernden Spaziergänger schnell zurückwichen und erschreckt eine breite Gasse frei gaben.

War vielleicht ein Unglück passirt, oder eilte der Mann, um für einen Schwerkranken die heilende Arznei zu besorgen? Das mitfühlende Herz der Gräfin krampfte sich schmerzhaft zusammen bei den Gedanken, welche im Anschluß daran durch ihre Seele zogen.

Jetzt kam der Reiter näher, und sie konnte erkennen, daß er nicht ein edles Thier ritt, dessen feine Glieder nur zum leichten Herrendienst gemacht schienen, sondern es war ein grobes Bauernpferd, welches viel besser zu Pflug und Erntewagen paßte, als auf die elegant gepflasterte Villenstraße, auf welche die Gräfin hinabsah. Und dem Thiere entsprach auch der Reiter.

Doch sieh, was war das? Jetzt war er vor dem gräflich Ostmark'schen Hause angelangt, und gerade hier hielt er an.

Ein schwarzer Schleier zog sich vor die Augen der Gräfin: wie — wenn die Unglücksbotschaft ihrem Hause galt?

Doch nein, unmöglich, — — vielleicht wollte der Mann sich nur nach dem Wege erkundigen; der Graf, ihr Gemahl, war ja von seinem Spazierritt sicherlich längst wieder zurück in die Stadt in irgend einer Gesellschaft, und der fremde Mann kam vom Lande herein... Aber trotz dieser vernunftgemäßen Ueberlegung konnte sie das Gefühl tödtlicher Angst nicht los werden, und sie bedurfte all' ihrer Energie, um sich gerade auf ihrem Sessel zu halten und nicht in fliegender Hast die Treppe hinunter zu eilen — der Unglücksbotschaft entgegen; daß es nur eine solche sein konnte, fühlte sie in allen Nerven.

Der Reiter war inzwischen in das Haus getreten und unterhandelte mit dem Portier, welcher auf sein ungestümes Läuten geöffnet hatte. Erst konnte der Diener gar nicht klug werden aus dem aufgeregten Wesen des Mannes, und er machte nicht übel Miene, den fremden Eindringling hinauszuweisen.

Erst allmählich entnahm man aus der Rede des Bauern, daß dem Grafen ein Unglück zugestoßen war. Ein fürchterliches Gewitter war aufgezogen, so erzählte der Mann, drohend hingen die Wolken am Himmel, als er von seinem Hause von Weitem einen Reiter in gestrecktem Galopp die Landstraße heraufsprengen sah, der anscheinend vor Ausbruch des Wetters noch ein schützendes Obdach erreichen wollte. Doch zu spät! Plötzlich krachte der erste Donner, und gleich fuhr ein gewaltiger Blitz kaum 20 Schritte vor dem Pferde des Reiters in eine der den Weg umsäumenden Pappeln, daß Aeste und Zweige weit umher fuhren. Das Pferd bäumte sich hoch empor, strauchelte über das Geäst des gefallenen Baumes und stürzte, seinen Reiter unter sich begrabend.

Als der Bauer sofort aus der Hütte eilte, um Hülfe zu bringen, hatte das Pferd sich schon wieder emporgerafft und floh wilden Laufes in entgegengesetzter Richtung von dannen. Der Reiter aber regte sich nicht, und als der Bauer hinkam, erkannte er in dem wie todt Daliegenden einen ehemaligen Officier seines eigenen Regiments, den Grafen von Ostmark, in dessen Escadron er selbst seine Militärzeit verbracht hatte.

Gemeinsam mit seiner jungen, kräftigen Frau hatte er den Leblosen in seine Hütte geschafft und war dann eilends zur Stadt geritten, um Meldung zu machen und, wenn noch möglich, schleunige Hülfe zu bringen.

Halb mit Staunen, halb mit Grausen hatte der gräfliche Bediente zugehört und dann den alten Laurenz gerufen, der am besten angeben konnte, was geschehen müsse; denn daß man der Gräfin die Unglücksbotschaft nicht so unvermittelt zukommen lassen dürfte, lag klar auf der Hand.

Auch der alte Laurenz hatte erst den treuen, grauen Kopf geschüttelt und dann einige Kreuz- und Querfragen gestellt, wie um sich zu vergewissern, daß der Mann auch die Wahrheit sagte, obschon er bei dessen offenem, ehrlichen Wesen eigentlich nicht daran gezweifelt hatte.

Nach kurzem Ueberlegen sagte Laurenz: „Wir müssen es der Frau Gräfin schonend beibringen. Soweit ich sie kenne, wird sie jedenfalls selbst sich an Ort und Stelle begeben wollen. Du, Johann, spanne deshalb sofort die besten Pferde an den Wagen, und Du, Ignaz, laufe schnell zum Geheimen Sanitätsrath Rothbill. Ich selbst will zur Gräfin gehen und sie vorbereiten."

Es war ein schwerer Gang für den alten Laurenz, den er heute die Stufen hinauf in die Gemächer seiner jungen Herrin thun mußte, und als er eingetreten war und ihr gegenüberstand, da hatte er alle Worte verloren und wußte wirklich nicht, wie er anfangen sollte.

Sie aber sah kaum sein ehrliches, von den tiefen, traurigen Furchen durchzogenes Gesicht, als sie die Hand an's Herz preßte und mit fast unhörbarer Stimme sagte: „Sprich nur, ich bin auf Alles gefaßt."

Da nahm er sich denn zusammen und erzählte ihr, was der Bauer gemeldet hatte; nicht in wohlgesetzten Worten und auch nicht Alles in der Reihenfolge, wie es sich zugetragen, sondern vorsichtig das Mildere vor das Schlimmere setzend, bis endlich Alles heraus war. Und dann strich er sich über die treuen Augen und sagte, er habe sofort zum Hausarzt geschickt und anspannen lassen; wenn die Frau Gräfin hinausfahren wolle, sei Alles bereit.

Stumm und starr hatte die Gräfin zugehört. Als die Unglücksbotschaft aber jetzt beendet war, seufzte sie tief auf und sagte: „Also doch nicht todt — — Gott, Barmherziger, Dir sei Dank!"

Dann gab sie Befehl, daß ohne jeden Verzug abgefahren werden solle. Der Bauer sollte mit ihr und dem Sanitätsrath im Coupé sitzen, damit man unterwegs noch die genaueste Auskunft haben und die nöthigen Pläne fassen könne. Am Kloster der Capuciner vor der Hauptstadt draußen aber sollte gehalten und ein Pater eingeladen werden, sofort mitzukommen. „Oder noch besser," fügte sie bei, „Ignaz kann schnell vorreiten und die guten Patres benachrichtigen, damit wir ja keinen Aufenthalt haben."

* * *

Das war eine traurige Fahrt!

Die feurigen Pferde griffen aus, als wüßten sie selbst, daß es um Tod und Leben ginge, und doch deuchte es der Gräfin, welche so bleich neben dem Sanitätsrath Rothbill im Fond des Wagens saß, als dauere es eine Ewigkeit, bis man an das Haus des Bauern komme.

Der Gräfin gegenüber saß der Bauer, welcher noch einmal mit aller Umständlichkeit hatte erzählen müssen, wie sich das schreckliche Ereigniß zugetragen, wie man den Grafen aufgefunden und einstweilen für ihn gesorgt habe.

Die Gräfin und der Sanitätsrath hatten genau zugehört, und letzterer richtete noch einige wichtige Fragen an den Ueberbringer der Trauerbotschaft, während der daneben sitzende Pater Benedictus, ein ehrwürdiger Greis mit langem weißem Barte, seine Lippen in leisem Gebete bewegte.

Endlich war man am Ziele, und der alte Laurenz, welcher neben dem Kutscher auf dem Bock Platz genommen hatte, sprang von seinem hohen Sitze mit einer Behendigkeit herab, die man seinen alten Knochen gar nicht mehr zugetraut hätte.

Es war aber auch keine Zeit mehr zu verlieren.

Der Arzt bat die Gräfin und den Pater Benedictus, sich einstweilen noch etwas im Hintergrund zu halten, worauf dieselben sich mit dem Bauer in die hintere Stube begaben, während er selbst mit Laurenz in das Schlafzimmer trat, wo Graf Ostmark immer noch regungslos auf dem Bette lag — so bleich fast wie das untergebreitete schneeweiße Leintuch.

Daneben saß die Bäuerin und kühlte die Stirne des Kranken mit nassen Aufschlägen, während hie und da ein dicker rother Blutstropfen aus einer breiten Wunde quoll, welche der Huf des Pferdes dem Haupte seines Herrn geschlagen hatte.

Die Brust des Kranken hob und senkte sich wie im Krampfe und ließ ein eigenthümliches Pfeifen ertönen. Sonst unterbrach nichts die unheimliche Stille.

Der Arzt hatte kaum das eigenthümliche Athemgeräusch gehört, als er bedenklich den Kopf schüttelte. „Rippenbrüche und Lunge verletzt," flüsterte er fast unhörbar vor sich hin, und doch war damit Allen der Ernst der Situation klar.

„Vor Allem wird es darauf ankommen, den Kranken zum Bewußtsein zurückzurufen," sagte Sanitätsrath Rothbill und hielt dem Bewußtlosen ein Fläschchen mit einer belebenden Essenz an die Nase, während die Bäuerin und der alte Laurenz sich in der Nähe des Bettes aufstellten, um dem Arzte sofort zur Hand zu sein.

Es dauerte nicht allzu lange, so schlug der Graf die Augen auf und ließ einen erstaunten Blick über die befremdende Umgebung schweifen; — nur einen Augenblick indeß, so fielen ihm die Augenlider schon wieder zu.

(Forts. folgt.)

doch nicht liegen. Wir würden nach wie vor mit den plötzlichen Entschließungen, impulsiven Stimmungen, unkontrollirbaren Strömungen und Einflüssen rechnen müssen, die doch auch jetzt bei dieser Krisis wieder hervortreten. Herr v. Miquel möge Vizekanzler und Vizepräsident werden; Vizekaiser wird er nicht werden.

* **Die „National-Zeitung"** fragt mißtrauisch nach dem Programm des Herrn v. Miquel. „Wir warten ab, ob und wie ein solches etwa erscheinen wird. Inzwischen aber hat man es mit Thatsachen wie die Vereinsgesetz-Novelle, die Innungs-Vorlage, die Behandlung eines Theils des Kaufmannsstandes als gemeingefährlicher Elemente auf Verlangen der agrardemagogischen Presse, zu thun, und der Bund der Landwirthe hat sein Wahlprogramm aufgestellt, welches derart beschaffen ist, daß die vorzeitige Veröffentlichung desselben durch ein liberales Blatt der Bundesleitung höchst unangenehm war. Die Feststellung der Getreidepreise durch den Staat, die Zerstörung der deutschen Währungsordnung und die Beseitigung der Handelsvertragspolitik sind nach wie vor die Hauptpunkte desselben". Ohne ein Programm könne die Regierung keinenfalls auf Vertrauen von liberaler Seite Anspruch machen. „Wir fragen, da die agrarischen Forderungen nach wie vor den Mittelpunkt der Kämpfe im Reiche und Staat ausmachen, wie die demnächstige Regierung sich zu ihnen stellt, und zwar nicht nur in allgemeinen Redewendungen von der Anerkennung berechtigter und der Abweisung unberechtigter Forderungen". Freilich, auch ein Programm thut es nicht allein. „Es kommt auch darauf an, wie die Regierung für dasselbe zu wirken entschlossen ist: im Volke, im Parlament, im Verhältniß zur Krone. Es hieße Verstecken spielen, wollte man den letztern Punkt nicht mit allem Nachdruck betonen."

* **Vom Krisis-Schauplatze** ist etwas Neues nicht zu berichten. Der ‚Reichsanzeiger' schweigt auch heute Abend noch. Es wird anscheinend weiter verhandelt. Möglich, daß die Entscheidung in der Hauptsache bis zum Herbst aufgehoben bleibt, möglich aber auch, daß sie noch vor der Abreise des Kaisers nach Norwegen erfolgt. Darauf weist auch hin, daß Herr v. Miquel die Rückkehr nach Wiesbaden zur Badecur aufgegeben haben soll. Fest steht, daß Herr v. Boetticher geht. Er wird nach einiger Zeit ein Oberpräsidium übernehmen, aber nicht das von Schleswig-Holstein, zu dessen Gebiet Friedrichsruh gehört. Als Vicepräsident des preußischen Staatsministeriums tritt Miquel an seine Stelle. Ob dieser oder Graf Posadowsky das Reichsamt des Innern übernimmt, ist, wie gesagt, noch nicht entschieden. Besonders schwierig ist die Ordnung der Stellvertretung des Reichskanzlers durch Miquel. Daneben erhält sich das seit geraumer Zeit circulirende Gerücht, daß Freiherr von Marschall auf seinen Posten zurückkehren werde.

* **Die Verabschiedung des Herrn von Boetticher** wird jetzt allseitig als feststehend angenommen. Auf der ganzen Linie wird auch hervorgehoben, Herr v. Boetticher gehe in Folge der Meinungsverschiedenheiten darüber, ob es richtiger gewesen wäre, auf die bekannte Reichstagsrede des Abg. Richter zu erwidern, statt darauf zu schweigen. Herr v. Boetticher ist 17 Jahre hindurch Minister gewesen unter drei Kaisern und drei Reichskanzlern. Abg. Richter bezeichnete ihn in der erwähnten Rede noch als Dauerminister. Nun trifft auf Herrn v. Boetticher das zu, was Abg. Richter ausführte mit den Worten:

„Haben Sie eine solche Politik eingeleitet (die Vorlage des Vereinsgesetzes), haben die Mohren ihre Schuldigkeit gethan, dann können sie gehen. Was wollen Sie denn noch weiter? Sie haben nach rechts schon früher alles verdorben und nach links verderben Sie durch solche Vorlagen sich den Halt. Wer kann denn überhaupt sich noch dafür interessiren, daß Sie im Amte sind?"

Gleichwohl konnte Abg. Richter nicht vorhersehen, daß gerade seine Rede Anlaß geben werde zum Sturz des Ministers v. Boetticher. Wir halten es auch nicht für gerechtfertigt, dem Minister zum Vorwurf zu machen, daß er auf die Rede nichts erwidert hat. Es hat ja auch sonst auf der ganzen Linie der Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen Niemand darauf ein Wort erwidert, weder in der zweiten Berathung noch in der zwei Tage darauf folgenden dritten Berathung. Die Ausführungen waren ein so getreues Spiegelbild des herrschenden Zustandes, daß beim besten Willen Niemand etwas darauf erwidern konnte.

Sonderbar, man spricht oft so verächtlich über den Einfluß der Presse und des Parlaments. Der Reichskanzler Graf Caprivi ist gestürzt wegen eines Zeitungsartikels, gegen dessen Inhalt er nicht protestiren wollte, und Minister von Boetticher fällt wegen einer Parlamentsrede, weil er gegen dieselbe nichts erwidert hat. Das ist eine „Herrschaft des Parlamentarismus", wie sie nicht einmal von der linken Seite beansprucht wird, zeigt aber auch die Eigenart der politischen Situation oder, wie andere meinen, politischen Konfussion in Deutschland.

* **Zur Vereinsgesetznovelle.** In einigen Blättern ist davon die Rede, daß die Regierung vielleicht die Vereinsgesetznovelle zurückziehe. „Daran wird," so schreibt die ‚Nat.-Ztg.', „nach unseren Informationen, durchaus nicht gedacht; es ist nach wie vor unbedingt nothwendig, daß am 22. alle Gegner des Entwurfs im Abgeordnetenhause auf dem Platze sind, um entweder ein schnelles Ende mit ihm zu machen, oder doch zum Mindesten jede Aenderung der Beschlüsse im Sinne der Regierung oder des freiconservativen Antrages zu verhindern. Faßt das Herrenhaus hierauf Beschlüsse, deren Ablehnung im Abgeordnetenhause sicher ist, so wäre es möglich, daß die Regierung dann die Session schließt, ohne erst die zweite Abstimmung des Herrenhauses abzuwarten." — Wenn es den Nationalliberalen um die Ablehnung des Entwurfs ernst ist, so dürfen sie es nur mit dem „entweder" halten, nicht mit dem „oder doch". Es darf erwartet werden, daß am 22. Juni die Centrumsfraction des Abgeordnetenhauses vollzählig zur Stelle ist.

* **Das Schicksal der Canossasäule.** „Nach Canossa gehen wir nicht; weder körperlich noch geistig." So rief Bismarck vor 25 Jahren aus, und dieser unglückliche Ruf „begeisterte" einen braunschweigischen Gymnasialdirektor und einige seiner Gesinnungsgenossen zu der Errichtung der Canossasäule auf dem Burgberge bei Harzburg, demselben Orte, wo der Tyrann Heinrich IV. dereinst die mächtige Zwingburg errichtete, um die freien Sachsen zu Knechten zu machen. Die „berühmte" Säule ist eine Ruine, und da sich Niemand findet, der diese in Stein gehauene Blamage zu erhalten sich getraut, so hat das Badecommissariat, wie die ‚Hild. Ztg.' berichtet, beschlossen, diese That zu vollbringen. Was der ehemalige Kanzler den Urhebern dieses Planes gethan hat, daß sie seine Kulturkampfs-Blamage und -Schande mit aller Gewalt verewigen wollen, ist nicht bekannt.

* **Gehört das Städtchen Löbau noch zu „Puttkamerun"?** Der Kreis Löbau der Provinz Westpreußen ist zu vier Fünfteln katholisch, und doch hat die diesjährige Frohnleichnamsprozession in den Augen unseres Landraths keine Gnade gefunden; sie wurde — verboten. Der Herr Landrath stammt aus Pommern. Daß die Maßregel desselben unter der katholischen Bevölkerung eine große Erregung verursacht hat, bedarf keiner Erwähnung. Ein eigenthümliches Gefühl muß jeden Katholiken ergreifen, wenn er sieht, daß in Preußen verboten wird, was selbst in Rußland gestattet ist, und daß die Sozialdemokratie, die ganz munter und ungenirt auch in dem Kreise Löbau sich ausbreitet und sogar Zusammenkünfte in öffentlichen Lokalen abhält, sich freier fühlen darf, als die Katholiken. Daß das Verbot der Frohnleichnamsprozession weiter verfolgt werden wird, unter allen Umständen bis zur Verhandlung im Abgeordnetenhause durch die Centrumsfraktion, ist selbverständlich. In diesem Kampfe um unser gutes Recht werden voraussichtlich noch manche interessante Einzelheiten ans Tageslicht gefördert und der Vergessenheit entrissen werden. Allgemein fiel es in Löbau am Frohnleichnamstage noch auf, daß eine ganz bedeutende Anzahl von Gensdarmen in den Straßen der Stadt sich herumbewegte. War das Zufall oder Absicht?

* **Eine größere Rentabilität** der Postverwaltung soll nach der ‚Post' von dem Nachfolger Stephans verlangt werden. Die „populären Verkehrserleichterungen" nach Art des 50-Pfennig-Packetportos müßten aufhören. Die Post müsse in Stand gesetzt werden, für die Benutzung der preußischen Staatsbahnen jährlich 24 Millionen Mk. mehr als bisher abzuführen. Dann müsse rücksichtslos jeder Verkehrsluxus beseitigt und das Personal auf das unbedingt Nothwendige beschränkt werden". Das Personal sei auch für die von ihm zu verrichtenden Dienste „viel zu hoch qualifizirt". — Das sind ja hübsche Aussichten für die Aera Miquel! Bekanntlich hat auch Herr v. Miquel schon früher im Jahre 1893 das billige Packetporto zu beseitigen gesucht, ist aber an dem Widerstande Stephans dabei gescheitert.

* **Ueber eine Wirkung des Margarinegesetzes** wird aus Hamburg berichtet: Der Vorstand des „Vereins zur Vertheilung von Lebensbedürfnissen von 1856" in Hamburg hat beschlossen, nach dem Inkrafttreten des neuen Margarinegesetzes, demzufolge Butter und Margarine in getrennten Räumen verkauft werden müssen, den Verkauf von Butter ganz einzustellen. Der Verein ist der größte Consumverein in Norddeutschland, er besitzt 22,000 Mitglieder, zehn Verkaufsläden in den Arbeitervierteln in Hamburg — und wird daher voraussichtlich vielen kleineren Consumvereinen als Vorbild dienen.

* **Eine Ermäßigung der russischen Einfuhrzölle** für landwirthschaftliche Maschinen ist, wie der ‚D. Tagesztg.' aus Petersburg telegraphirt wird, gesichert. Desgleichen werden die Einfuhrzölle für künstlichen Dünger ermäßigt werden. Außerdem sollen auch die Eisenbahntarife für Exportgetreide erneut herabgesetzt werden.

* **In Magdeburg** hat man am Samstag an der Getreidebörse, wie telegraphisch mitgetheilt wird, einstimmig beschlossen, die Getreidenotirungen wieder einzustellen. In Magdeburg hatten bekanntlich die Vertreter des dortigen landwirthschaftlichen Vereins auf eine Mitwirkung bei der Ueberwachung der Preisnotirungen verzichtet. Ob nun die durch die Landwirthschaftskammer der Provinz Sachsen veranlaßten nachträglichen Angriffe auf die Getreidehändler zu der Einstellung der Notirungen Anlaß gegeben haben oder die Schwierigkeiten, in Ermangelung von Berliner Notirungen solche in Magdeburg vorzunehmen oder das allgemeine Solidaritätsbewußtsein des Kaufmannstandes, darüber fehlen nähere Nachrichten.

* **Pforzheim,** 18. Juni. Zum ersten Mal hat gestern hier eine öffentliche Frohnleichnamsprozession stattgefunden, nachdem die von protestantischer Seite unternommenen Schritte zur Verhinderung derselben erfolglos geblieben waren. In tonangebenden protestantischen Kreisen war die Parole ausgegeben worden, die von der Prozession zu passirenden Straßen zu meiden und auch Familienangehörige und Untergebene zum Fernbleiben zu veranlassen. Ungeachtet dessen aber füllte eine vieltausendköpfige Menschenmenge die betreffenden Straßen, und, wenn sie auch der Prozession keine Verehrung bezeigte, so bewahrte sie doch einen würdigen Ernst und die zahlreich aufgebotene Polizei hatte, entgegen den stadträthlichen Bedenken, auch nicht den geringsten Grund zum Einschreiten. An der Prozession betheiligte sich wohl die ganze katholische Gemeinde hier.

Amerika.

* **Washington,** 19. Juni. Der Vertrag betreffend die Annexion Hawaiis durch die vereinigten Staaten ist am Mittwoch Vormittag hier durch die Vertreter der beiden Staaten unterzeichnet worden. Der Vertrag enthält folgende Punkte: 1. Hawaii tritt sein ganzes Gebiet ab und bildet fortan einen Bestandtheil der vereinigten Staaten. 2. Die vereinigten Staaten verleihen den Inseln nicht nur ihren Schutz, sondern erkennen auch deren Staatsschuld bis zum Betrage von vier Millionen Dollar an. 3. Sämmtliche Einwohner der Inseln, mit Ausnahme der Chinesen, werden Bürger der vereinigten Staaten. 4. Die gegenwärtige Regierung und das gegenwärtige Parlament des Inselstaates bleiben im Amte, bis der Kongreß eine neue Verfassung ausgearbeitet hat. Eine Botschaft Mac Kinleys weist zunächst darauf hin, wie die vereinigten Staaten und Hawaii von Jahr zu Jahr enger mit einander verwuchsen, und führt sodann aus, daß es sich nicht um eine wirkliche Annexion handle, sondern um eine Weiterführung der bestehenden Verbindung unter festerem Zusammenschluß zwischen zwei Völkern, eng verknüpft durch Bande des Blutes und der Freundschaft. Zur Zeit des Uebereinkommens wegen Samoa hatten England und Deutschland beabsichtigt, auch Hawaii der Gruppe anzuschließen, welche unter das Protektorat gestellt wurde. Die vereinigten Staaten jedoch widersetzten sich der Absicht, da ihrer Ansicht nach bereits Verbindungen zwischen ihnen und Hawaii bestanden. Durch die Annexion Hawaiis seitens der vereinigten Staaten sind zweifellos die Interessen Japans verletzt worden. Zunächst hat der Vertreter Japans in Washington einen Protest gegen die Annexion überreicht, weil die Angliederung eine Verletzung des bestehenden Ver-

Die deutsch-französischen Verhandlungen über das Hinterland von Togo.

Bekanntlich finden gegenwärtig in Paris zwischen den deutschen und den französischen Delegirten Verhandlungen über die beiderseitigen Landansprüche im Hinterlande von Togo und Dahomé statt. Da das Resultat derselben für die Ausdehnung des genannten Kolonialgebietes nach dem Innern zu von Einfluß sein wird, so bieten wir unseren Lesern durch beistehendes Kartenbild eine Uebersicht über die gegenwärtigen Besitzverhältnisse in jenem Theil von Afrika.

Von beiden betheiligten Nationen sind in den letzten Jahren mehrere Expeditionen in das Hinterland entsendet worden, die es sich angelegen sein ließen, mit den Häuptlingen Schutzverträge abzuschließen, durch welche sie ihr Land unter deutsche bezw. französische Oberhoheit stellten.

Die unmittelbare Nachbarschaft des deutschen und des französischen Kolonialbesitzes von Togo bezw. Dahomé brachte es mit sich, daß die ins Hinterland entsendeten Expeditionen vielfach ihre Wege kreuzten, nacheinander mit den Häuptlingen in Verbindung traten und daß bald dieser, bald jener Expeditionsleiter einen Schutzvertrag mit einem Häuptling abschloß, der kurz vorher sich schon durch einen anderen Expeditionsleiter unter den Schutz des anderen Staates hatte stellen lassen. Hieraus entstanden Konflikte, die zum Theil an Ort und Stelle ausgeglichen werden konnten, zum anderen Theile aber der Entscheidung auf dem Wege diplomatischer Verhandlungen unterbreitet werden mußten.

Es kommt noch hinzu, daß Frankreich bekanntlich nach der Schaffung eines zusammenhängenden großafrikanischen Reiches strebt, welches den ganzen Westen von Nordafrika zwischen Algerien im Norden und der Guineaküste im Süden umfassen soll, und daß es daher besonderen Werth auf die Angliederung des Hinterlandes der Guineaküste an den bereits bestehenden französischen Kolonialbesitz von Dahomé legt. Andererseits aber will die deutsche Regierung ihrer schmalen Togo-Kolonie durch Hinzufügung des unmittelbaren Hinterlandes derselben eine breitere wirthschaftliche Basis geben, die zur Entwicklung der Kolonie und ihres Handels unerläßlich ist.

So waren die nun entstandenen Konflikte eigentlich von vorn herein unvermeidlich und vorauszusehen. Sie erhielten ihre schärfere Zuspitzung, als die französische Regierung im Frühjahr das französische Protektorat über die Landschaft Garma erklärte, wogegen Deutschland alsbald auf Grund der von deutschen Expeditionsleitern erworbenen Gebietsansprüche bezw. Hoheitsrechte Einspruch erhob. Dies führte zum Zusammentritt einer Konferenz beiderseitiger Regierungsvertreter in Paris, die am 24. Mai ihre Verhandlungen begann. So oft Deutschland genöthigt war, über sachliche Streitpunkte auf kolonialem Gebiet mit Frankreich zu unterhandeln, hat es in Paris bei weitem größeres Entgegenkommen gefunden, als in gleichen Fällen bei der britischen Regierung. Man wird daher auch diesmal darauf rechnen dürfen, daß die Ansprüche, die von französischer Seite auf Grund von Verträgen mit den Eingeborenen im Hinterlande geltend gemacht werden, streng sachlicher Prüfung unterzogen werden.



Samstag die ganze
stieß denn auch
stationirte Aufseher
herkommende Treibe
Treiber sofort Reiß
die Kühe ergreifen
Signalschüsse von d
einem größeren Tr
gesehen. Die schön

trages zwischen Japan und Hawaii herbeiführen könnte. Nach einer Meldung des ‚W. T. B.' hat man aber auf der japanischen Gesandtschaft das Vorgehen des japanischen Gesandten nicht als formellen Protest aufgefaßt, sondern als ein Ersuchen um amtliche Auskunft. Zweifellos jedoch wird Japan, sobald es von der Unterzeichnung des Vertrages unterrichtet ist, die vereinigten Staaten davon in Kenntniß setzen, daß es die Anerkennung aller seiner Rechte und Privilegien aus seinem bestehenden Vertrag mit Hawaii erwartet und fordert. Außerdem ist Japan überzeugt, daß in Folge seines Vertrages mit den vereinigten Staaten, der im Jahre 1899 in Kraft tritt, die Japaner nicht von Hawaii ausgeschlossen werden können, wie die Chinesen unter dem amerikanischen Ausschließungsakte. Durch die Einverleibung Hawaiis wird Amerika, wie die ‚Times' hervorhebt, eine Kolonialmacht. Mit der Pflicht, eine isolirte Inselgruppe im Herzen des stillen Meeres zu verwalten und zu vertheidigen, sind tiefe, weitgehende Aenderungen in den auswärtigen Beziehungen der Republik verbunden. Deutschlands Interessen werden durch die Annexion nicht berührt. In dieser Beziehung tritt die ‚Berliner Post' anscheinend offiziös der Auffassung entgegen, als ob die Angliederung der Inseln eine Ueberraschung sei, die Deutschland als solche nicht hätte über sich kommen lassen dürfen. Die Auffassung ist indessen unzutreffend. Seit langen Jahren hat man die Hawaii-Inseln als in der Interessensphäre der vereinigten Staaten liegend betrachtet. Wenn man jetzt zu Washington den Anschluß der Inseln beschlossen, so kann das nur als ein formeller Akt angesehen werden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 22. Juni.

✝ **Grasverkauf.** Der durch Herrn Notar Justizrath Brandenbergs hierselbst gestern abgehaltene Grasverkauf der sogenannten Bergischen Grasstücke hat in diesem Jahre aufgebracht M. 10,070 gegen M. 9259 im Vorjahre, mithin in diesem Jahre mehr M. 811.

Grevenbroich, 21. Juni. Trotz des regnerischen, schlechten Wetters verlief das 15 Jahresfest des Gauverbandes der Krieger- und Landwehr-Vereine der Kreise M.-Gladbach, Neuß und Grevenbroich in programmmäßiger Weise. Das Frühconcert im Hardy'schen Saale bildete eine hübsche Einleitung zur Feier. Nach dem Empfang der auswärtigen Vereine wurde um 3½ Uhr auf dem Marktplatze angetreten. An dem Festzuge, welcher sich durch die in sinniger Weise gezierten Straßen der Stadt bewegte, betheiligten sich ca. 35 Vereine, theils mit, theils ohne Musik. Nach Eintreffen im Hardy'schen Saale begann die eigentliche Festversammlung. Den Vorsitz führte in schneidiger Weise Herr Hauptmann der Garde-L. Monforts aus M.-Gladbach, in Vertretung des als Abgesandter zum Kriegertage nach Cottbus gereisten Vorsitzenden. Zuerst begrüßte Herr Bürgermeister Harnisch von Grevenbroich die erschienenen Gäste und hieß sie im Namen der Stadt herzlich willkommen. Sodann ergriff der Vorsitzende das Wort, dankte dem Vorredner für das herzliche Willkommen und brachte dem Kaiser, dem die Herzen sämmtlicher Patrioten gehören und dem wir Krieger den Eid der Treue geleistet haben, ein dreifaches, begeistertes Hoch aus. Im Anschlusse hieran wurde mit Zustimmung der Versammlung folgendes Telegramm abgesandt: Sr. Majestät dem deutschen Kaiser, Kiel. Der zur Feier des 15. Gaufestes in Grevenbroich versammelte Gauverband der Kreise M.-Gladbach, Neuß und Grevenbroich erneuert Ew. Majestät das Gelöbniß unverbrüchlicher Treue. Von den eingegangenen Telegrammen sei dasjenige des früheren Commandeurs des Bezirks-Commandos Neuß, Oberst-Lieutenant Dahlke, aus Freiburg (Breisgau), erwähnt, welches von der Versammlung auch telegraphisch erwidert wurde. Herr Stabsarzt Dr. Esser aus Rheindahlen sprach über die heute in Deutschland herrschende Vereinswuth, die am Mark des Vaterlandes zehrt. Redner betont, daß selbstredend hiervon die Kriegervereine ausgeschlossen seien, weil dieselben ja zu ideale Zwecke und Ziele verfolgen, so kameradschaftliche Zucht und Geselligkeit fördern, den minderbegabten Kameraden Belehrung und Unterstützung zukommen lassen usw. Sodann warnt Redner noch vor zu vielen Specialvereinen in den Kriegervereinen, da diese dem großen Ganzen nur schaden. Sein Hoch galt der großen Armee und dem Sprößling derselben, dem Gauverband. Der Glanzpunkt der Festversammlung war die Festrede des Herrn Rammel-Otzenrath, welcher, oft vom brausenden Beifall der Versammlung unterbrochen, den Anwesenden so recht vor Augen führte, was echte Vaterlandsliebe ist und was dieselbe zu leisten im Stande ist. Begeistert wurde sein Hoch aufs deutsche Vaterland aufgenommen. Dr. Appel-Grevenbroich toastet auf die Mitglieder der Krieger-Vereine, welche zur Stelle sind. Nachdem der Vorsitzende noch der Stadt Grevenbroich den Dank der Versammlung für die schöne Ausschmückung durch ein Hoch übermittelt hatte, schloß er die Festversammlung, während die Musik weiter concertirte. Aus dem Concertprogramm ist besonders das Potpourri 1870/71 von Berni hervorzuheben, zu welchem auf dem Programm ein besonderer Commentar verzeichnet war. Die Kapelle entledigte sich dieser Aufgabe aufs Beste und fast nicht endenwollender Applaus folgte den Aufführungen. Abends fanden in den Sälen von Hardy und Tillmann (im alten Schloß) Festbälle statt, welche die Festtheilnehmer noch lange zusammen hielten.

* **Straelen**, 19. Juni. Schon wieder wurden im Straelener Grenzbezirk zwei Kühe beschlagnahmt und das an einer Grenzstelle, die den Beamten als vornehmliche Schmuggelstelle lange bekannt ist. Bei dieser Affaire mußten die Steuerbeamten wohl von irgend einer Seite aufmerksam gemacht worden sein, denn wie verlautet, war in der Nacht von Freitag auf Samstag die ganze Postenkette besetzt. Gegen 11 Uhr stieß denn auch der erst seit kurzer Zeit in Holt stationirte Aufseher Mabans auf zwei von der Grenze herkommende Treiber mit zwei Kühen. Während die Treiber sofort Reißaus nahmen, konnte der Beamte die Kühe ergreifen. Die Postenkette wurde durch Signalschüsse von dem „Anschlag" benachrichtigt, von einem größeren Transport wurde aber nichts mehr gesehen. Die schönen, rassereinen, tragenden Thiere sind hier eingestallt und werden zu Zuchtzwecken verkauft werden. Dieselben repräsentiren einen Werth von 750—800 Mark.

* **Emmerich**, 19. Juni. Der Kaufmann und Auktionator Walter Derksen von hier, welcher Jahre lang als Redakteur der hiesigen „Niederrh. Ztg." thätig war und dessen Verhaftung am 13. April d. J. so ungeheueres Aufsehen erregte, stand heute vor der Strafkammer zu Duisburg. Derksen erschien auf der Anklagebank unter der Beschuldigung, daß er seit Mitte April 1892 fortgesetzt und in unzähligen, im Einzelnen gar nicht zu ermittelnden Fällen die ihm von Anderen anvertrauten Gelder in dem bisher ermittelten Gesammtbetrage von 40,807,08 Mark unterschlagen habe. Derksen ist am 6. September 1852 in Emmerich geboren, und bisher noch nicht gerichtlich bestraft. Er gehörte als Vorstandsmitglied vielen Vereinen und Gesellschaften an, auch wurde ihm bald die Verwaltung mehrerer kirchlicher Kassen, so des Hoppeschen Gymnasialkonvikts, der Hoppeschen Almosenstiftung, der Sankt-Antonie- und Adolphi-Bruderschaft anvertraut. Infolgedessen erhielt er auch als Auktionator ein Ansehen; so vertraute ihm der kgl. bairische Kammerherr Max Frhr. Lochner von Hüttenbach aus Lindau die Verwaltung seiner großen bei Elten gelegenen Waldungen an. Der Baron von Nispen in Brüssel und der Baron Michiels von Kessenich übertrugen ihm Vertrauensposten. Auch regulirte er Erbschaften. Obgleich er als Redakteur, Auktionator und Verwalter eine durchschnittliche Einnahme von zirka 6000 M. jährlich hatte, so vergriff er sich doch fortgesetzt an dem ihm anvertrauten fremden Gute; so veruntreute er dem Baron Lochner seit dem Jahre 1892 über 18,000 M. den Erben Tingbergen zirka 4000 M. dem Hoppeschen Konvikt entnahm er 8000 M. Im Ganzen belaufen sich die buchmäßig nachgewiesenen Unterschlagungen seit 1892 auf über 40,000 M. Am 12. April erschien in Emmerich Herr Frhr. Lochner von Hüttenbach, welcher nach eingehender Prüfung der Bücher seinen ungetreuen Knecht Walter höchst eigenhändig dem Herrn Ersten Staatsanwalt Dr. Gordan in Duisburg übergab. In der heutigen Verhandlung vor der Strafkammer in Duisburg wurde der Angeklagte durch den Herrn Rechtsanwalt Dr. Hegener vertheidigt. Er gesteht die Unterschlagungen ein, sind doch die festgesetzten Summen von 40000 Mk. nur ein Bruchtheil seiner ganzen, zum Theil strafrechtlich schon längst verjährten Schuld. Er will eine verschwenderische Frau mit sechs Kindern haben, die ihm viel kosteten. Unter Thränen sagte er aus, daß er die Unterschlagungen aus Noth begangen habe. Die Staatsanwaltschaft beantragte eine Gefängnißstrafe von 5 Jahren. Der Vertheidiger bat, die Strafe herabzusetzen, „damit dem Angeklagten an der Stufe des Greisenalters noch viele freie Zeit übrig bleibe, um die unterschlagenen Summen den Bestohlenen wieder zurückverdienen zu können." — Der Gerichtshof erkannte auf 3 Jahre Gefängniß unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft. Der Angeklagte verzichtete auf ein Rechtsmittel, worauf er zur Strafhaft sofort abgeführt wurde.

* **Essen**, 19. Juni. Vor einiger Zeit ist hierselbst das fünfjährige Töchterchen einer hiesigen Familie nach dem Genuß von sog. „Gummischlangen", bunt bemalte Zuckerstangen, wie solche in Geschäften und besonders zur Kirmeßzeit hier feilgeboten und von den Kindern mit Vorliebe gekauft werden, gestorben. Die Obduktion der Leiche konstatirte Vergiftung. Die chemische Untersuchung hat nun ergeben, daß die Farben der von dem Kinde verzehrten Zuckerstangen zinkhaltig waren, und hierdurch die Vergiftung herbeigeführt ist. Es seien daher die Eltern darauf bedacht, daß ihre Kinder derartige Gummischlangen nicht verzehren.

* **Elberfeld**, 18. Juni. Zu dem Brandunglück in der Gerberstraße ist jetzt noch zu berichten, daß die 18 Jahre alte Tochter des erstickten Schlossers Mertens, die sich durch einen Sprung aus der zweiten Etage retten wollte, aber in brennende Holztheile stürzte und schwere Brandwunden am Kopfe, sowie zwei Beinbrüche davontrug, heute Nachmittag ihren Verletzungen erlegen ist. Wie sich übrigens nachträglich herausgestellt hat, ist bei dem Brande noch ein 24jähriger Mann Namens Philipp Mertens schwer verletzt worden. Derselbe konnte mittels einer Leiter gerettet werden. Der Unglückliche fand Aufnahme im St. Josephs-Hospital.

* **Solingen**, 20. Juni. In Wald erstach der Schreinergeselle Bickmann den Schreiner Pelzer. Der schon mehrfach vorbestrafte Mörder ist verhaftet.

* **Ohligs**, 19. Juni. In Folge einer Blutvergiftung starb vorgestern im hiesigen Krankenhause ein 18jähriger Jüngling namens Schrubstock, der sich vor mehreren Tagen mit den Fingernägeln ein kleines Geschwürchen an der Oberlippe aufgekratzt und dadurch verunreinigt hatte. Obwohl dem Aermsten große Stücke aus der Backe herausgeschnitten wurden, war er doch nicht mehr zu retten.

* **Von der holländischen Grenze**, 20. Juni. Die Controlbestimmungen hinsichtlich der Viehtransporte an der holländischen Grenze, besonders auf der Hauptverkehrsstraße Herzogenrath-Pannesheide sind verschärft worden. Während bisher zum Beweise für die inländische Herkunft des Viehes ein Transportschein genügte, müssen die Thiere jetzt auf den Zollämtern von Pannesheide bezw. Herzogenrath mit Plomben versehen werden.

* **Herbesthal**, 20. Juni. In einem Wirthshause auf der deutschen Seite der neutralen Straße zwischen Herbesthal und Welkenraedt wurde gestern ein Soldat des 68. Infanterieregiments aus Koblenz verhaftet, der zwei Tage vorher in Uniform von dem Uebungsplatz Elsenborn nach Belgien entflohen war. Er hatte seinen Weg nach Lüttich genommen, sich dann aber wieder der deutschen Grenze zugewandt. Da der Verhaftete erst kürzlich als unsicherer Heerespflichtiger eingestellt worden ist, wird seine Entfernung vom Truppentheil trotz ihrer kurzen Dauer als Desertion betrachtet werden.

* **Waldbröl**, 20. Juni. Eine verabscheuungswürdige That ist von hier zu berichten. Am Frohnleichnamsfeste des Morgens früh wurde die Umgebung des im Ober-Dorfe stehenden Kreuzes, wo die Frohnleichnamsprozession Aufstellung zu nehmen pflegt, gänzlich beschmutzt vorgefunden; in Folge dessen konnte dort kein Altar errichtet werden und die Prozession nicht anhalten. Auch das Kreuz war in blasphemischer Weise entehrt, indem man einen Häring an demselben angeklebt fand. Die Festesfreude der Katholiken, welche hier unter den Protestanten in starker Minderzahl leben, wurde dadurch begreiflicherweise sehr getrübt. Die gerichtliche Untersuchung in dieser Angelegenheit ist eingeleitet.

* **Kreuznach**, 21. Juni. In hiesiger Gegend kam gestern auf der Jagd ein Jäger, ein Reisender einer Fabrik in Kaiserslautern, zu Fall, wobei das Gewehr sich entlud und der Schuß einem Jagdgenossen in den Hals drang. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Getödtete war ebenfalls bei der Kaiserslauterer Fabrik als Reisender angestellt.

* **Iserlohn**, 20. Juni. Das dreijährige Töchterchen einer in der Igelstraße wohnenden Familie gab in einem unbewachten Augenblick dem sieben Tage alten Säugling Carbolsäure zu trinken, infolge dessen das Kind innerlich schwer verbrannte und bald verschied.

Gerichtliches.

B **Grevenbroich**, 21. Juni. (Schöffensitzung.) Baumeister Jos. M. zu Butzheim hat sich des Hausfriedensbruches schuldig gemacht, was er mit 6 Mark Strafe bezahlen oder 2 Tage Gefängniß abbüßen muß. — Der Bäcker Jos. Th. zu Jackerath hat den dortigen Kirchenschweizer beleidigt, er wurde mit 6 Mark event. 2 Tagen Haft bestraft. — 3. Der Fabrikarbeiter Franz Wilh. B. aus Köln hat vor einiger Zeit hierselbst mit einem Fahrrade ein Kind überfahren. Derselbe wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung mit 20 Mark event. 4 Tagen Gefängniß bestraft. — Mit 3 Mark event. 1 Tag Haft wurde der Maschinenwärter Joh. S. aus Butzheim bestraft, weil er ein noch nicht 6 Jahre altes Kind ohne Erlaubniß der Ortspolizeibehörde in Pflege genommen hatte. — Metzger Peter Wilh. G. aus Gustorf hat seinen Wurstwaaren zuviel Mehl beigesetzt, was ihm 15 Mark Geldstrafe event. 3 Tage Haft einbrachte. — Desselben Vergehens hatte sich der Metzger Joh. P. aus Gustorf schuldig gemacht. Er wurde mit 10 Mark event. 2 Tagen Haft bestraft. — Die Ehefrau Heinr. N. aus Gustorf hat den Fouragehändler Heinr. W. mißhandelt, Urtheil 6 Mark Geldstrafe event. 2 Tage Gefängniß. — Je eine Woche Gefängniß erhielten der Tagelöhner Theodor Th. und Gottfried R. aus Allrath, weil sie in Neuenhausen den Viehwärter Jos. B. mißhandelt haben. — Wegen Uebertretung gegen die Zuchtstier-Körordnung wurde der Flockenhändler Werner E. aus Jackerath mit 10 Mk. event. 2 Tagen Haft bestraft. — Heinr. B., Schlossergeselle, und Joh. F., Schreinergeselle, beide aus Wevelinghoven haben im März d. J. zu Ikoven den Ackerer Heinrich W. mittelst schweren Stöcken mißhandelt. B. wurde mit einer Woche, F. mit 5 Tagen Haft bestraft. — In 4 Sachen ergingen freisprechende Urtheile.

w **Düsseldorf**, 21. Juni. (Strafkammer.) Der Lotterie Collekteur Emil O. zu Schwerin hat die Umgegend von Neuß mit Loosen der in Preußen verbotenen Lotterien überschwemmt, war dessen heute angeklagt, doch vom persönlichen Erscheinen entbunden worden. Die Strafkammer verurtheilte den O. zu 50 Mk. Geldstrafe. — Der Schneider Josef K. zu Düsseldorf arbeitete bei der Firma Max David und stahl dieser für 400 Mk. Stoffe, Schnallen, Schnüre und Futter. Die Strafkammer verurtheilte den Dieb zu 2 Monaten Gefängniß. — Maurermeister Pius K. hatte die Arbeiten an der Pastorat zu Bürrig übernommen, hat den Arbeitern die Beträge für die Ortskrankenkasse am Lohne abgehalten, aber der Kasse nicht eingezahlt, er hat sogar die letzten 14 Tage die Arbeiter nicht bezahlt, weil er auf den Bau bereits zu viel Geld erhalten hatte und keine Vorschüsse mehr bekam. Die Strafkammer vertagte die Sache zur Ladung weiterer Zeugen. — Dachdecker Philipp W. aus Bedburdyck war angeklagt, am 22. Januar auf dem Wege zwischen Stessen und Bedburdyck den Ackerer Anton G. aus Orken heimtückisch mit einem Stocke geschlagen zu haben. Wie der Zeuge sagte, ist der Angeklagte plötzlich hinter ihm hergekommen und hat ihn mit einem Eichenstocke auf Schulter und Kopf geschlagen. Der Angeklagte hingegen leugnete und sagte, er sei an dem Thatorte gar nicht gewesen. Die Strafkammer verurtheilte den Burschen zu 4 Monaten Gefängniß. — Der bereits wegen Diebstahl vorbestrafte Kellner Karl B. zu Düsseldorf, war angeklagt, vom 8. bis 14. Mai in der Stadt drei Fahrräder gestohlen zu haben, er leugnete jedoch die That, die Strafkammer aber erklärte ihn überführt, und gab ihm ein Jahr Gefängniß.

w **Düsseldorf**, 21. Juni. (Schwurgericht.) In der Verhandlung gegen die drei Angeklagten, Schauenburg, Löhl und Hock wurden alle drei bei Annahme mildernder Umstände schuldig erklärt und der Gerichtshof verurtheilte die beiden ersten Angeklagten, zu 3 Jahren, den Hock zu einem Jahre Gefängniß.

Vermischtes.

∞ Ueber das Unwetter, das Anfangs Mai an der australischen Küste herrschte, entnehmen wir dem Privatbriefe eines Neußers, der z. Z. im Ausland (Neu-Zeeland) weilt, Folgendes: Wir haben hier großen Sturm gehabt, die schwersten und stärksten Bäume wurden mit der Wurzel aus der Erde gerissen, dazu Hochwasser; vieles Vieh ist ertrunken. Boote, die zur Rettung vom Wasser Bedrohter bemannt, ausgesandt waren, scheiterten und die Braven, die ihr Leben freiwillig wagten, sind ertrunken. Ein großes eisernes Schiff, ist an der Küste gescheitert und dabei 12 von der Schiffmannschaft ertrunken; ein Deutscher Kreuzer dagegen, der von Sidney kam, war drei Tage im Sturme und nahm keinen Schaden.

* Thorn, 19. Juni. In Klein-Neuguth im Kreise Kulm brannte in der Nacht vom 17. zum 18. Juni das Wohnhaus des Schiffers Heldt nieder. Die Ehefrau des Heldt fand man verbrannt in den Trümmern. Noch am Abend des 18. wurde Heldt verhaftet, da er verdächtig ist, erst seine Frau ermordet und dann das Haus in Brand gesteckt zu haben.

* **Unschuldig verurtheilt.** Der Viehhändler Julius Juderian aus Arnswalde war von der Strafkammer wegen Jagdvergehens und gefährlichen Angriffs auf einen Forstbeamten zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt und sofort verhaftet worden. Juderian, der entschieden seine Unschuld betheuert hatte, stellte Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens. Dem Antrage wurde stattgegeben und Juderian in der neuen Verhandlung freigesprochen, nachdem er elf Monate von der Strafe verbüßt hatte.

* **Beim Einfahren eines wilden Pferdes** ist in Oppeln der Lieutenannt v. Falkenstein verunglückt. Ein Freund lenkte den Wagen. Das Thier wurde scheu, Falkenstein fiel dem Pferde in die Zügel. Er wurde dabei umgerissen und fiel mit dem Kopf auf die Bordschwelle des Rinnsteins. Aber auch das Pferd kam zu Fall und stürzte so unglücklich auf den Offizier, daß er einen Beinbruch, eine Verletzung der Schulter und einen Schädelbruch davontrug. Im Lazarett verstarb Herr von Falkenstein schon nach vier Stunden.

* **Antwerpen**, 18. Juni. Heute Nacht wurde an den Festungswerken bei Borgerhout ein Posten von zwei Kerlen überfallen und mit einem Messer verwundet. Die Thäter sind verhaftet. Es sollen Spitzbuben sein, die den Posten beiseite schaffen wollten, um einen Diebstahl am Bahnhof Zorenborg begehen zu können.

* **Blankenberghe**, 19. Juni. Gestern Abend gegen 9 Uhr brach hier ein furchtbarer Sturm los. Von Stunde zu Stunde wuchs der Orkan, bis er gegen Morgen seinen Höhepunkt erreichte. Der Anblick der Küste heute früh war traurig, der Badestrand war mit Holztrümmern bedeckt. Von den vielen tentes (hölzerne Sommerzelte) sind nur drei unversehrt, die übrigen sind zerstört. Die estacade, eine zum Schutze der in den Hafen einlaufenden Fischerboote weit ins Meer gebaute Brücke, wurde gesperrt, weil die faustdicken Bohlen des Bodenbelags an vielen Stellen wie Zündhölzer zerbrochen und fortgeschwemmt waren.

* **Paris**, 18. Juni. Ein Zyklon, der Abends in der Pariser Vorstadt Asnières und der Umgegend niederging, richtete große Verheerungen an. Auf dem Hauptplatz von Asnières, wo Jahrmarkt stattfand, wurden alle Buden umgeworfen, mehr als 200 Bäume entwurzelt und mehrere Wagen umgestürzt. In einer Fabrik wurde das Dach abgerissen und der Schornstein umgeworfen. Der Kessel platzte. Man spricht von 15 Verwundeten und mehreren Todten. Auf der „Place de Voltaire" wurde ein Café zerstört. Auch hier soll es Todte und zahlreiche Verwundete gegeben haben. Ueberall wurden Dächer abgerissen und Wohnungen durchbrochen. Der Bahnhof von Bois-Colombes wurde so beschädigt, daß der Eisenbahnverkehr unterbrochen werden mußte. Ebenda wurde die Werkstätte der Westbahn umgeworfen. Bisher zählt man 20 Verwundete in Asnières und 40 in Bois-Colombes. Der Zyklon zog laut „Frkf. Ztg." in der Form einer Rauchwolke von Südosten nach Nordosten und dauerte 10 Sekunden. Der Pariser Polizeipräfekt leitet die Räumungsarbeiten. Es wurde Militär zur Hilfeleistung kommandirt.

* **Auf den italienischen Vizekonsul** in Marseille ist am Mittwoch von einem Abessinier ein Revolverattentat verübt worden. Der Sachverhalt dieser Angelegenheit ist folgender: Herr della Valle hatte den 20jährigen abessinischen Neger Georg Michael in seinen Diensten gehabt, ihn aber vor ungefähr einem Monat entlassen. Als der Vizekonsul nun gestern Abend mit einer jungen Dame auf der Terrasse seiner Villa das Abendmahl einnahm, trat Georg Michael plötzlich an seinen ehemaligen Herrn heran, mit dem er eine kleine Lohnstreitigkeit gehabt hatte, und verlangte von ihm in heftigen Ausdrücken den ihm seiner Meinung nach zustehenden Betrag. Auf eine ungeduldige Handbewegung Herrn della Valle's hin, dem der Augenblick für eine derartige Streitigkeit sehr schlecht gewählt schien, zog der Abessinier einen Revolver hervor und gab in schneller Folge fünf Schüsse auf den Vizekonsul und seine Begleiterin ab. Beide wurden sehr schwer verwundet: Herr della Valle erhielt eine Kugel in den Hals und den linken Arm, seiner Freundin wurde die rechte Schulter durchschossen. Bevor noch die Diener des Vizekonsuls und die Nachbarn auf den Knall der Schüsse hin herbeizueilen vermochten, hatte sich der Neger schon längst aus dem Staube gemacht; er ist bis jetzt noch nicht gefunden worden. Der Graf della Valle befindet sich in einem sehr bedenklichen Zustande, obgleich die Kugeln aus den Wunden entfernt werden konnten. Das unglückliche Mädchen ist bereits nach furchtbaren Leiden, da die Lunge verletzt worden war, gestorben.

* Zweierlei Standpunkt. Vater: „Fritzl, wirst Du jetzt gleich Deine Suppe ordentlich essen? . . Wie mancher arme Bub' wäre froh, wenn er nur die Hälfte hätte!" — Fritzl: „Ich auch!"

Fruchtpreise zu Neuß vom 22. Juni.

Weizen, kleiner		16	30
„ engl.	1. Qual.	15	80
„ „	2. „	14	80
Roggen	1. Qual.	11	50
„	2. „	11	—
Gerste	Winter-	—	—
„	Sommer-	—	—
	1. Qual.	12	80
Hafer	2. „	11	80
Kartoffeln		5	—

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	35	—
Roggenstroh	„ „ „	18	—
Weizenstroh	„ „ „	—	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	57	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	58	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	84	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	4	—
Butter per Kilo	2	—
Eier per Schock (60 Stück)	4	20

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 21. Juni. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen ℳ —,—, Roggen —,—, Hafer ℳ 12,90. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 20 Sack Hafer. Heu ℳ 6,60—8,60, Richtstroh 4,—, Krummstroh 3,— die 100 Kil.

Cleve, 19. Juni. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte ℳ 17,—, 2. Sorte 16,50. Roggen 1. Sorte 13,50, 2. Sorte 13,—. Hafer 1. Sorte 14,75, 2. 14,25. Buchweizen 15,50, Kartoffeln, weiße 5,—, rothe 6,25. Heu 6,—, Stroh 4,25 die 100 Kil.

Essen, 21. Juni. Fruchtbörse. Weizen, inländ. ℳ 15,00—16,00, fremder 17,00—18,00, Roggen, inländ. 10,75—11,75, fremder 12,50—13,50, Hafer, inländ. 00,00—00,00, fremder 13,50—14,00, Buchweizen 14,00—14,50, Futtergerste 9,75—10,00, Mais 8,50—11,50, Weizenvorschuß 21,75—22,75, Roggenvorschuß 16,50—17,50, Weizenkleie 7,25—8,00. Besuch schwach. Stimmung fest. Umsätze befriedigend.

Paderborn, 19. Juni. Fruchtmarkt. Weizen ℳ 00,00—00,00, Roggen 12,00—12,10, Gerste 00,00—00,00, Hafer 13,50—00,00, Heu 4,50—5,00, Stroh 4,50—5,00 die 100 Kil.

Magdeburg, 21. Juni. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % ℳ —,—, ausschl. 88 % ℳ 9,45—9,60; Nachererzeugnisse ausschl. 75 % 7,00—7,55. Geschäftslos. Brodraffinade I 23,25, II 23,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 22,87½—23,25. Melis I mit Faß 22,37½—22,50. Fest.

Bremen, 21. Juni. Schmalz, Wilcox ℳ 0,20½, Armour shield ℳ 21, Cudahy 22½, Choice Grocery 22½, White label 22½. Matt. — Amerik. Speck, Low short vorr. 0,24¾. Ruhig.

Hamburg, 21. Juni. Schmalz Steam ℳ 19, Fairbanks 31, Armour spec. 22½. Zucker Juni 8,60, Juli 8,62, Aug. 8,75, Oct. 8 75 G. Schleppend, flau.

Hamburg, 21. Juni. Weizen behauptet, holst. 158—164. Roggen behauptet, meckl. 122—133, russ. ruhig, 78—80.

Wien, 21. Juni. Weizen Mai-Juni 8,34 G., 8,36 B., Herbst 8,12 G., 8,13 B. Roggen Mai-Juni 6,85 G., 6,90 G., Herbst 6,45 G., 6,47 B. Mais Mai-Juni 4,27 G., 4,29 B. Hafer Mai-Juni 5,90 G., 5,95 B. Herbst 5,67 G., 5,69 B.

Pest, 21. Juni. Weizen Juni 8,70 G 8,80 B., Herbst 7,94 G., 7,96 B. Roggen Herbst 6,16 6,18 B.

Hafer Herbst 5,32 G., 5,34 B. Mais Juni 3,98 G., 4,— B., Juli-Aug. 4,— G., 4,02 B.

Amsterdam, 21. Juni. Weizen Nov. Fl. 166. Roggen Juli 97, Oct. 99 Fl.

Antwerpen, 21. Juni. Amer. Schmalz, Marke Wilcox Frs. 46½. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 17¾. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,35 G.

Paris, 21. Juni. (Schluß.) Weizen Juni Frs. 23,60, Juli 23,80, Juli-Aug. 23,70 Sept.-Dec. 22,20. Roggen Juni 14,20, Sept.-Dec. 13,60. Mehl Juni 46,—, Juli 46,40, Juli-Aug. 46,70, Sept.-Dec. 46,80. — Rohzucker vorr. 88° 25,—. Weißer Zucker Juni 25,62½, Juli 25,75. Oct.-Jan. 27,25. Jan.-April 27,87½.

Newyork, 19. Juni. Baumwolle middl. Upl. 7¹⁵/₁₆, in New-Orleans 7⁹/₁₆, in New-York Juli 7 39, Aug. 0,00, Sept. 7,09, Oct. 6,91, Nov. 0,00, Jan. 6,94. Schmalz vorr. 3,85, Juni 4,25. Zucker fair ref. Muscv. 3. Roth. Winterweizen nennw., Weizen Juni 75⅞, Juli 74⅝, Aug. —, Sept. 70⅜, Oct. —, Dec. 72¼. Kaffee Rio Nr. 7 7½, Juli 7,05, August —,—, Sept 7,10, Oct —,—. Mehl (Spring clears) 3,20. Mais Juni 29⅝, Juli 29⅞, Aug. —, Sept. 30⅞, Oct. —. Getreidefracht 2.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 21. Juni. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl bei 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien v. 5000 Kil. M. 59,— B., Oct. 56,50 B., 56 — G.

Berlin, 21. Juni. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 41,20, 50er vorr. 60,—.

Breslau, 21. Juni. Spiritus 50er Juni M 59 80, 70er Juni 39,80.

Stettin, 21. Juni. Spiritus 70er 39,50.

Hamburg, 21 Juni. Rüböl fest, 55½ B. Spiritus still, Juni-Juli 19½, Juli-Aug. 19½, Aug.-Sept. 19⅝, Sept.-Oct. 20 B. Petroleum ruhig, 5,50 B.

Amsterdam, 21. Juni. Leinöl Fl. 14, Sommer 14¼, Herbst 14⅞, Frühjahr 15⅝.

Paris 21. Juni. Rüböl Juni Frs. 56,75, Juli 56,75, Juli-Aug. 57,—, Sept.-Dec. 57,75. Spiritus Juni Frs. 39,50 Juli 39,25, Sept.-Dec. 34,75, Jan.-April 35,25.

Hull, 21. Juni Baumwollöl ohne Faß raff. ℔. 12.7½, rohes ℔. 11.7½. — Leinöl ohne Faß ℔. 13.3, Juni ℔. 13.3, Juli-Aug. ℔. 13.6.

Kaffee.

Hamburg, 21. Juni. Kaffee. Santos Juli 36½ Pfg., Sept. 37, Dec. 38, März 38½ Pfg. G.

Amsterdam 21. Juni. Kaffee, vorr. Fl. 46⅜, Juli 46, Sept. 46, Dec. 46. März 45, Mai 45

Antwerpen, 21. Juni. Kaffee Juni Frs. 48, Sept. 48, Dec. 48¼, März 49¼. Ruhig.

Havre, 21. Juni. Kaffee. Juni Frs. 45, Sept. 45⅜ Dec. 46¼. Mai 47½. Schwach.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 19. Juni. Seide. Eingeliefert: 24 Nrn., 1904 Kilogr. Vom 1. bis 19. Juni 396 Nrn. 30561 Kil., insgesammt 420 Nrn. 32465 Kil.

Bremen, 21. Juni. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar M 0,40 Fest.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 21. Juni.

4% Reichsanl.	103,90	Dresden. Kb.	159,80
3½ do.	104,10	Gelsenkirch.	173,10
3% do.	97,90	Handelsges.	166,—
4% prß. Cons.	103,90	Harpener	186,20
3½ do.	104,10	Buschtherad.	275,10
3% do.	98,20	Dortm.-Gr.	171,75
Disc.-C.-An.	203,50	Hibernia	188,75
Darmst. Bk.	156,40	Lübeck-Büch.	164,40	Nordd. Lloyd	108,75
Deutsche Bk.	202,90	Hess. Ludwb.	—,—	Hamb. Packf.	124 75
Nationb. f. D.	145,—	Marienburg	83,25	Bochumer	166,20
		Ostpreußen	98,—	Consolidat.	268,90
		Trust Dynm.	170,25	Dannenbaum	121 50
		Laurahütte	166,60		

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 21. Juni.

Amsterdam 3. — Berlin 3. Berlin Lomb. 3½, 4. Brüssel 3. — Ital. Plätze 5. — Kopenhagen 4½. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 5. — Paris 2. — Petersburg 5½. — Schweiz Pl. 3½. — Wien 4.

Viehmärkte.

Crefeld, 21. Juni. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich wie wie folgt: Fette Schweine 1. Qualität 53 M. 2. Qualität 51 M. die 50 Kilo.

Köln, 21. Juni. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben: 656 Ochsen, verkauft 1. Sorte zu M 67, 2. 62, 3. 56; 430 Kühe, verkauft 1. Sorte zu M 57, 2. 53, 3. 50; 136 Stiere, verkauft 1. Sorte zu M 54, 2. 51, 3. 47; 1243 Schweine, 1 Sorte M 54, 2. 52, 3. 48 die 50 Kil. Schlachtgewicht Bei flau verlaufendem Geschäft in Großvieh voraussichtlich Ueberstand. Markt in Schweinen ruhig. geräumt.

Elberfeld, 22. Juni. Viehmarkt. Zugetrieben zum gestrigen Markte: 955 Stück Großvieh, 1628 Schweine, 479 Kälber und 325 Schafe. Großvieh 1. Beschaffenheit M 62—66, 2. 57—60, 3. 54, Jungvieh M 46—50, Schweine 1. Beschaffenheit M 52—53, 2. 49—51 die 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber 60—70 Pfg., Schafe 50—62 Pfg. das ½ Kil. Schlachtgewicht.

Berlin, 19. Juni. Viehmarkt. Auftrieb: 3985 Rinder, 10423 Schweine, 1514 Kälber und 17107 Hämmel. — Rindvieh 1. Sorte M 58—59, 2. 47—53, 3. 42—45, 4. 35—40 die 50 Kil. Fleischgewicht. Schweine 1. Sorte M 47—48, 2. 45—46, 3. M 43—44 die 50 Kil. mit 20 pCt. Abzug. Kälber 1. Sorte M 0,57—0,60, 2. 0,51—0,56, 3. 0,42—0,48 das ½ Kil. Fleischgewicht. Hämmel 1. Sorte M 0,50—0,51, Lämmer bis 0,53—0,55, 2. Sorte 0,48—0,49 das ½ Kil. Fleischgewicht.

London, 17. Juni. Viehmärkt. In Islington waren zugetrieben: 930 Stück Hornvieh und 8710 Schafe. Hornvieh: Sh. 2.4—4.8, Schafe 3.8—5.8. In Deptford: 2200 Stück Hornvieh und 2140 Schafe. Hornvieh Sh. 2.10—4.0, Schafen 2 6—4.0 für 8 Pfd.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für das **Missionshaus Knechtsteden** „Die Ernte ist groß, der Arbeiter sind wenige", S. 1,— M.

für die **St. Antoniuskirche in Berlin** aus. Heerdt 1,— M.

✝

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute Nachmittag 2 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwieger-, Grossvater und Bruder

Johann Wilhelm Krüppel,

im Alter von 61 Jahren, nach frühzeitigem Empfang der hh. Sakramente, in Folge eines Schlaganfalles zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Um das Almosen des Gebetes bittet

im Namen der Familie:
Wittwe Johann Krüppel,
geb. Mörs.

Grefrath, den 20. Juni 1897.

Das Begräbniss findet am Donnerstag den 24. d. M., Morgens ½10 Uhr statt.

✝

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag 3 Uhr unsern innigst geliebten unvergesslichen Gatten, Vater, Schwieger- und Grossvater, Herrn

Severin Esser,

im Alter von 78 Jahren, in Folge Schlaganfalles, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme und ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Scherfhausen, Pesch und Lüttenglehn, den 20. Juni 1897.

Das Begräbniss und die feierlichen Exequien finden statt Donnerstag den 24. Juni, Morgens 9½ Uhr, in der Pfarrkirche zu Glehn, wozu alle Freunde und Bekannte eingeladen sind.

✝

Jahrgedächtniß
für
Heinr. Moll
findet Mittwoch den 23. Juni, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.
Die Familie.

Vereinigung der Prozession Allerheiligen nach Kevelaer.
Mittwoch, Morgens 7 Uhr, in der Hospitalkirche
hl. Messe
für das verstorbene Mitglied Herrn
Pet. Berger,
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Primaner sucht **Nachhülfe** zu ertheilen. Näheres in der Exp.

Markttaschen
schon von 15 Pfg an bis zu den hochfeinsten und stärksten.
Wachstuch- u. Ledertaschen,
grösste Auswahl, bekannt billigst.
Jacob Breuer, Neuss,
Krämerstr. 7.

Mittwoch den 23. Juni cr., Vorm. 10½ u. 11 Uhr,
werde ich im Auktionslokale **Friedrichstr. Nr. 10:**
1 Sopha und 2 Sessel von Nußbaum mit geblümtem Seidenplüschbezug, 1 Ausziehtisch, Pfeilerspiegel, Consolschrank, 2 Bilder, Kronleuchter, 2 Velocipedes, Glasschrank, Mantelofen, Sopha, Tisch, Kommode, 1 Handkarre usw. öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.
Der Verkauf findet bestimmt statt.
Neuß. **Blahm,** Gerichtsvollzieher.

Garzweiler Spar- und Darlehnscassen-Verein, e. G. m. u. H.
Bilanz vom 31. December 1896.

Activa einschl. Kassenbestand	M. 46925,21
Passiva einschl. Geschäftsantheil	„ 46648,69
Mithin Vereinsvermögen Ende 1896	M. 276,52
Mitgliederzugang pro 1896: 2, Abgang —.	
Mitgliederbestand Ende 1896: 47.	

Von 2 **Ackerpferden** eins, weil überzählig, zu verkaufen.
Näheres Düsseldorf, Schloßstr. 15.

Landwirthschaftlicher Verein,
Lokal-Abtheilung Grevenbroich.
General-Versammlung
Mittwoch den 23. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr,
im **Hotel Hardy** zu Grevenbroich.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Notar Dr. Kockerols über Anerbenrecht und Rentengüter;
2. Festsetzung des Programms für die im Herbst stattfindende Ausstellung.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung bitte ich um zahlreiche und pünktliche Betheiligung.

Jüchen, den 17. Juni 1897.

Der Lokalabtheilungs-Direktor:
Meising.

Ganz neue Artikel
für
Namenstags- u. Hochzeitsgeschenke
in allen Preislagen und größter Auswahl,
bekannt billigste Preise.
Jacob Breuer, Neuss, Krämerstr. 7.

Zum baldigen Eintritt wird ein tüchtiger unverheiratheter
Verwalter
der in allen Zweigen des landw. Betriebes, besonders auch im Rübenbau erfahren sein muß, gesucht.
Offerten mit Lebenslauf, Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. **703 an G. L. Daube & Cie., Köln.**

Zuverlässiger, unverheiratheter
Pferdeknecht
per 15. Juli gesucht.
Grevenbroich. **L. Goldstein.**

Ein **Bäckerlehrling** von gut katholischen Eltern erzogen, gesucht.
Ludwig Fuhrwerk,
Düsseldorf, Bergerstraße 9.

Tücht. Handlanger gesucht.
Gebrüder Bahners, Heerdt.

Ein erfahrener **Schuhmachergeselle** auf dauernde Arbeit sofort gesucht. **H. Worrings,** Oberstr.

Ein kräftiger **Schumacherlehrling** sofort gesucht.
Heinr. Esser, Grevenbroich, Marktstraße 3.

Tücht. Holzfußbodenleger
für Akkordarbeit auf sofort gesucht von **Th. Lümen,** Neuß, Königstr. 18.

E. ält. solid. **Hamburger Cigarr.-F.** sucht allerorts **Vertreter** für Restaur. 2c. g. **hoh. Vergüt.** Off. unt. „Nebenverdienst" an **Heinr. Eisler,** Hamburg.

Schmiedegeselle gesucht.
Zum beliebigen Eintritt wird auf ein Gut ein tüchtiger, fleiß. **Schmied** gesucht, welcher beschlägt und die Reparaturen besorgt. Hoher Lohn und freie Station.
Franco Offerten unter **H. S. 43** an die Exp. dieser Zeitung.

Ein erfahrener, solider **Fuhrmann** gegen guten Lohn gesucht.
Michels & Cie, Neuß.

Geselle und **Lehrling** gesucht.
Peltzer, Metzger, Niederstr. 74.

Eine hiesige Walzenmühle sucht für den 1. Juli einen
Lehrling
für das Comptoir.
Selbstgeschriebene Offert. u. Z. W. 27 an d. Exp. d. Ztg.

Ein Colonial- und Conservengeschäft sucht ein junges **Mädchen** aus guter Familie als Verkäuferin. Branche-Kenntnisse eventuell nicht erforderlich. Franco Offerte unter **M. 150** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Properes Mädchen in kleinem Haushalt gesucht.
Promenadenstraße 31.

Per sofort wird für einen bessern Haushalt ein ordentliches **Zweitmädchen** zu engagiren gesucht, das Liebe zu Kindern besitzen muß, da ihr die Beaufsichtigung solcher ganz besonders obliegt. Angen. Stellung. Offerten erbeten unter **L. M. 40** an die Exp.

Ein properes **Dienstmädchen** gegen hohen Lohn gesucht
Kornelinsstr. 91, Düsseldorf.

Ein properes **Mädchen** für Restauration gesucht.
Charlottenstr. 62 Düsseldorf.

Ein ordentliches **Stundenmädchen** sofort gesucht. Markt 13.

Nahe der Bahn stehen per 1. Oct. mehrere **Zwei-Familienhäuser** nebst Keller, Speicher und kleinem Garten, ganz oder getheilt, zu vermiethen. Näh. Furtherstr. 81.

Ein **antiker Leinwandschrank** umzugshalber billig zu kaufen.
Bei wem, sagt die Expedition.

MAGGI'S
Suppenwürze
ist frisch eingetroffen bei
Andreas Herold jr.,
Niederstr. 66.

Inserat-Aufträge
für
auswärtige Zeitungen
besorgt billigst u. schnell
Expedition der Neuss-Grevenbr. Zeitung.

Kautschuk-Stempel
liefert zu billigsten Preisen die
Expedition der Neuß-Grevenbr. Ztg.

Vor-Anzeige.
Original-Theater
Geschw. Melich,
Deutschlands grösstes, elegantestes transportables Unternehmen dieser Branche.
1000 Personen fassend,
brillant mit Gas beleuchtet, vor jedec Witterung geschützt,
50 Personen, 100 bestdressirte Thiere,
Künstler und Künstlerinnen aller Nationen, nur Kunstkapacitäten ersten Ranges,
trifft in einigen Tagen hier ein und gibt am
Samstag den 26. Juni, Abends 8¼ Uhr,
die 1. Gala-Vorstellung
auf dem Wendersplatze vor dem Hessenthore.

Bei dem **Grasverkauf** zu Neuß am **Freitag den 25. d. Mts.** lassen **Erben Rich. Schmitz** von Neuß mitverkaufen:
4 Morgen Gras auf'm Schandert, neben Pontani und Franken.
Justizrath Brandenbergs.

Gras-Verkauf
zu Capellen.
Am Samstag den 26. Juni 1897, Morgens 11 Uhr,
läßt Herr Jacob Baum zu Zweifaltern beim Wirthe Herrn Reißdorf zu Capellen:
den Grasaufwuchs von 40 Mrg. im Capeller- u. Butterbend, in Abtheilungen von je 1 bis 2 Morgen,
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.
Wevelinghoven.
Notar Borren, Justizrath.



Erstes Dienstmädchen: Grüß dich Gott, Anna. Warum machst du den heute ein so böses Gesicht?
Zweites Dienstmädchen: Ach, jetzt wichse ich schon eine halbe Stunde an diesen Schuhen herum und kann gar keinen Glanz hinbringen!
Erstes Dienstmädchen: Das geschieht dir gerade recht. Würdest du **Krebs-Wichse** verwenden, dann wärest du schnell fertig.

Zu haben:
Neuß:
J. A. Kamphausen,
H. Röttgen,
Fr. W. Cremer,
Wwe. C. Sachsenwedel.
Grevenbroich:
Wilh. Sommer.
Wevelinghoven:
J. A. Willichs Wwe.

Die berühmte Myrrholin-Seife
ist käuflich bei
Jac. Breuer, Krämerstr. 7.

Ordentliche Leute finden in einer Metzgerei **Kost und Logis.**
Wo sagt die Exped.

Verein „Steckelpäd".
(Vorläufige Anzeige.)
Sonntag den 4. Juli:
Ausflug
nach dem Mühlenbusch.
Alles Nähere durch die am 23. d. Mts. in Circulation gesetzte Liste.
Der Vorstand.

Hotel Kaiserhof.
Heute frischen Waggon
Dortmunder Kronen-Bier
eingetroffen.
½ Liter **15 Pfg.** Per Liter außer dem Hause **25 Pfennig.**

Luftkurort
Nideggen,
schönster Punkt der Vorder-Eifel (Rhoerthal)
Hôtel Heinen
„am Kapellchen" (vor der Stadt). Omnibus-Verbindung mit Bahnstation Kreuzau bei Düren. Großer Saal und Veranda. Sommer- und Erholungsaufenthalt.

Erste Etage,
5 schöne Räume, per 1. October zu vermiethen. Kapitelstr. 30.

Schöne **1. Etage,** 7 Räume mit Garten, in der Königsstr., per Okt. zu vermiethen.
Hahn, Promenadenstr. 31.

Mehrere freundlich möblirte **Zimmer,** straßenwärts, mit voll. Pension, an anständige Leute per sofort zu vermiethen. Oberstr. 114.

3—4 schöne Zimmer
per 1. August oder 1. October an eine stille Familie in besserem Hause zu vermiethen.
Näheres bei **J. van Haag.**

---

3 Zimmer an 1 oder 2 Personen per 1. October zu vermiethen
Zu erfahren in der Expedition.

Köln, Unter Fettenhennen 7.
Dr. L. Schanz & Co.
Patente
Nachsuchung und Verwerthung billig, streng reell, sorgfältig, weitgehendste Vergünstigungen.

Extra-Abtheilung
für alle möglichen
Korbwaaren
auf der I. Etage.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Jac. Breuer, Krämerstr. 7.